

DAS LIEBHABERORCHESTER 1|2011

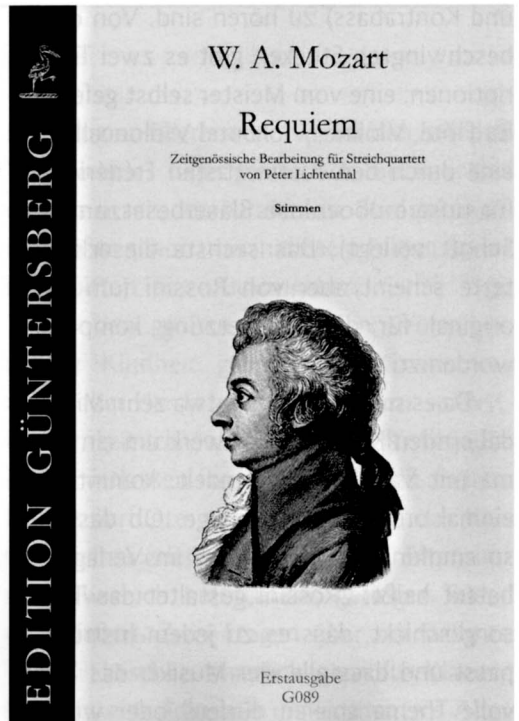
Die Continuoostimme ist nicht immer ganz „hasenrein“ – Septakkorde, die hier und da auftauchen (z.B. T. 10, T. 120), klingen eher unpassend, und äußerst fragwürdig erscheint mir die Stelle in T. 4 bzw. T. 119, wo ein gis in der Trompete gegen ein b im Bass steht – der dadurch entstehende spätromantische Klang ist so in dieser Zeit nicht möglich, es muss wohl g in der Trompetenstimme heißen (dann wäre auch die traditionelle Clauselvorgabe, denn um eine Clauselbildung handelt es sich hier, erfüllt: große Sexte löst sich in die Oktave auf).

Michael Goldbach

Mozart, Requiem n. KV 626 – Zeitgenössische Bearbeitung für Streichquartett von Peter Lichtenthal, Erstaussgabe von Marc Strümper, Ed. Güntersberg, Heidelberg 2006, Partitur 19,80 Euro und Stimmen 24,80 Euro

Generell gibt es wohl nicht viele Streichquartett-Bearbeitungen von geistlicher Musik für Chor und Orchester. Die hier veröffentlichte Bearbeitung des Mozartschen Requiems von Peter Lichtenthal, einem Zeitgenossen von Mozart, dürfte einmalig sein. Lichtenthal wurde im Mai 1780 in Pressburg (heute Bratislava), der damaligen Hauptstadt Ungarns, geboren. Schon früh erhielt er Klavier- und Geigenunterricht sowie Unterweisung im Generalbassspiel. Nach einem Medizinstudium in Wien und zweijähriger Arbeit als Arzt ging er im Alter von 30 Jahren nach Mailand. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit war er dort Schriftsteller und Komponist sowie Bearbeiter fremder Werke, vor allem von W. A. Mozart.

Insgesamt gesehen erscheint die Bearbeitung sehr gelungen. Insbesondere manche massiven, stimmungswaltigen Passagen der Originalfassung kommen in der Quartettbesetzung klarer und durchsichtiger zur Geltung. Umgekehrt wirken manche eindrucksvolle Passagen des Originals in der Bearbeitung etwas blass. Sehr schön ist die Verteilung von Solostellen, nicht nur (wie häufig bei den Streichquartetten von J. Haydn) auf die I. Geige, sondern auf alle vier Instrumente.



Wer das Requiem von Mozart gut kennt, sollte sich von einem Vergleich mit der Originalfassung freimachen und die Umsetzung eines großen Chor- und Orchesterwerkes für ein vierstimmiges Kammermusikensemble unbefangen genießen. Wer die Originalfassung jedoch nicht oder nicht so gut kennt, hat hier eine gute Gelegenheit zum leichteren Kennenlernen.

Wegen des allgemein hohen Bekanntheitsgrades des Originalwerkes erscheint die Bearbeitung ideal für private Quartettproben, nicht hingegen für öffentliche Konzertaufführungen.

Peter Groscurth

Giachino Rossini, Andante e Tema con Variazioni per Flauto, Clarinetto, Corno e Fagotto, hg. von Philip Gossett, Bärenreiter, Kassel 2008, BA 10542, Partitur und Stimmen 19,95 Euro

Bläserquintett-Probe ist angesetzt und die Oboe sagt in letzter Minute ab? Kein Problem, da gibt's doch die Quartette von Rossini in der nun gefragten Besetzungen Flöte, Klarinette, Horn und Fagott. Vielen dürften sie aus dem Radio bekannt sein, wo sie freilich eher als sog. Streichersonaten in der Originalbesetzung (zwei Violinen, Violoncello